

THUNER TAGBLATT

BZTHUNERTAGBLATT.CH



Marlen Reusser siegt an der Tour de Suisse

Die Bernerin holt in souveräner Manier zum dritten Mal den Gesamtsieg an der Landesrundfahrt. **17**

Über 2000 Waffen stehen auf dem Spiel

Was einem Rentner auf Mallorca blüht, wenn er nicht bis 10. August seine Schweizer Adresse nennt. **2**



Adrian Walther

Der Mittelländer gewinnt das Bergkranzfest am Schwarze. **15**

AZ Bern, Nr. 142 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,6% MwSt.)

Heute 18°/33°
Abgesehen von ein paar Schleier- und Quellwolken ist es sonnig und heiss.

Morgen 18°/34°
Der Hochsommer geht in die nächste Runde, es bleibt sonnig und heiss.

Seite 27

Heute

Kantoneigene Firma bezahlt Halte-Prämie

Bedag Der Kanton Bern ist Eigentümer und Hauptkunde der IT-Firma Bedag. Nun bezahlt das Unternehmen Mitarbeitern eine Prämie, damit sie während eines Projekts bei der Steuerverwaltung nicht kündigen. **Seite 5**

Sie machen die Trachten für Berner Jodlerklubs

Eidgenössisches Jodlerfest Für Form, Zusammensetzung und Verzierung einer Tracht bestehen gewisse Regeln. Fünf Frauen aus Grosshöchstetten beherrschen sie. **Seite 6**

Metallbranche misst sich bei Iron Games

Neuer Event Holzfällerwettbewerbe sind als Sportart einermassen bekannt. Mit den Iron Games in Biglen hat nun auch die Metallbranche einen ersten ähnlichen Event. **Seite 8**

Dank Älteren weniger Personalprobleme

Arbeiten nach 65 Die Wirtschaft klagt über fehlende Fachkräfte, schickt ihre erfahrensten Köpfe aber pünktlich in Rente. Die Firma Kuhn Rikon beschreitet einen anderen Weg. **Seite 10**

Die USA und der Iran verhandeln um Libanon

Nahost US-Vizepräsident J. D. Vance und der iranische Chefunterhändler Mohammed Bagher Ghalibaf haben sich auf dem Bürgerstock mit der Lage im Libanon beschäftigt. **Seiten 11/12/13**

Berns soziokultureller Stinkefinger im Bild

Bildband In den 70er-Jahren landete der Punk auch in Bern. Der hiesige Weg, der Elite den soziokulturellen Stinkefinger zu zeigen, ist in einem neuen Bildband dokumentiert. **Seite 19**

Deutsch vor dem Kindergarten: Frühförderung zeigt Erfolg

Bildung Trotz vieler positiver Studien bleibt die Sprachförderung im Vorschulalter in der Schweiz ein Flickenteppich. Bern, Luzern und Zürich lehnen ein kantonales Obligatorium ab.

Sabrina Bundi

Ob ein Kind frühzeitig Deutsch lernt, hängt davon ab, in welchem Kanton es aufwächst. Basel-Stadt und Thurgau kennen ein Obligatorium für Sprachförderung vor dem Kindergarten. Zürich, Bern und Luzern lehnten

ein solches ab. Der Aargau führt nach einer erfolgreichen Pilotphase ab dem neuen Schuljahr ein Modell ein, das nur halb obligatorisch ist: Eltern müssen ihre Kinder zum Sprachtest schicken, der anschliessende Besuch eines Förderangebots bleibt freiwillig. «Das war für uns ein guter Kom-

promiss», sagt Bildungsdirektorin Martina Bircher.

In Basel hingegen gilt das Obligatorium als zentraler Erfolgsfaktor. Eine Studie belegt die Wirkung: Über 80 Prozent der geförderten Kinder verfügen beim Kindergarteneintritt über ausreichende Deutschkenntnisse

– jene mit dem grössten sprachlichen Rückstand profitieren am stärksten. Und eine weitere Studie zeigt: Jeder investierte Franken bringe bis zu vier Franken zurück, weil spätere Ausgaben für Sonderschulen, Klassenwiederholungen und Sozialhilfe sinken würden. Der Schweizer Leh-

rerverband fordert bereits seit Jahren eine landesweite und kantonale Stärkung der frühkindlichen Förderung – inklusive bundesweiter gesetzlicher Verankerung. Laut einer Studie würde dies jährliche Kosten von rund 794 Millionen Franken zur Folge haben. **Seite 9**

Über die internierten Amerikaner in Adelboden kann man ein Lied singen



Frutigen Im Frühjahr 1943 wird Adelboden von 700 Engländern und rund 600 Amerikanern nahezu geflutet. Um diese Internierten und ihre Auswirkungen auf die heimische Bevölkerung kreist das Stück «The Singing Pilots», das die Freilichtspiele Tellenburg ab 1. Juli in Frutigen aufführen. (red) **Seite 2**

Foto: PD/Martin Dängeli

Teile der IT werden ausgelagert

Steffisburg Der Gemeinderat will die kritische Serverinfrastruktur an ein externes Datencenter auslagern. Künftig laufen die Steffisburger Systeme sogenannt georedundant in zwei Rechenzentren in Winterthur und Rümlang. Das heisst: Der grosse Teil der Steffisburger Daten wird in Echtzeit unabhängig voneinander an zwei Standorten verwaltet. Das kostet: Für die nächsten fünf Jahre rechnet die Gemeinde mit wiederkehrenden Kosten von insgesamt 1,725 Millionen Franken. Der Grosse Gemeinderat hatte zwar einige Fragen dazu, sagte bei einer Enthaltung aber einstimmig zu. (red) **Seite 3**

Parteien stellen erste Weichen

Wahlen 2027 Trotz seines für Politiker vergleichsweise jugendlichen Alters (44) ist Christian Wasserfallen im Nationalrat mit 16 Jahren der dienstälteste Politiker der Berner FDP. Dennoch schickt ihn die Partei 2027 wieder ins Rennen um die 23 Sitze, die dem Kanton Bern zustehen. Die Ausgangslage ist für die Partei nicht einfach, denn sie stagniert, verzichtet mit der Nomination Wasserfallens aber darauf, frischen Wind in die eigenen Reihen zu bringen. Wenig sorgen muss sich die notorische Wahlsiegerin SVP, während SP und Grüne im gleichen Wählerpool konkurrieren. (red) **Seite 5**



Thuner Tagblatt Rampenstrasse 1, 3600 Thun
Abo-Service 0844 036 036, contact.thunertagblatt.ch
Inserate Tel. 044 248 40 30, inserate@bernerzeitung.ch

Redaktion 033 225 15 55, redaktion-tt@bom.ch
Briefe an die Redaktion www.thunertagblatt.ch/leserbriele
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website www.thunertagblatt.ch

Kinos	22	Rätsel	25
Unterhaltung	23	TV/Radio	26
Todesanzeigen	24		

Region

Wie viele Adelbodner sind eigentlich Amerikaner?

Freilichttheater Tellenburg Das Stück «The Singing Pilots» dreht sich um die internierten Amerikaner im Zweiten Weltkrieg, die in den Luxushotels in Adelboden festsassen. Eine fiktive Geschichte mit wahren Hintergrund und viel Musik.

Claudius Jezella

Ein Dorf im Berner Oberland wird plötzlich Zufluchtsort für Hunderte junger Männer aus dem Ausland. Nein, es geht nicht um Kandersteg, das sich dieser Tage vehement gegen eine geplante Asylunterkunft für 200 Menschen wehrt. Die Geschichte, von der hier die Rede ist, liegt rund 80 Jahre zurück. Im Frühjahr 1943 wird Adelboden von 700 Engländern und rund 600 Amerikanern regelrecht überschwemmt: Soldaten, die in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs im beschaulichen Bergdorf einquartiert werden.

Vorhang auf für die neueste Produktion der Freilichtspiele Tellenburg! Nach der mittelalterlichen Agnes (2022) und dem Bau des Lötschbergtunnels (2024) lehnen sich die Frutiger Theatermacher auch in diesem Jahr an eine historische Begebenheit aus dem Tal an. Gut, der Vergleich mit Kandersteg hinkt möglicherweise etwas. Denn eigentlich habe man die Fremden in Adelboden unbedingt wollen, weiss Faustus Furrer, der die Idee zur neuen Inszenierung hatte.

Die Internierten bringen viel Geld

«Wegen des Kriegs bleiben die Gäste aus, die Hotels stehen leer», beschreibt der Präsident der Freilichtspiele die Situation in den Kriegsjahren. Viele Menschen im Tourismusort verlieren ihre Arbeit. Da kommt die Gelegenheit, die verwaisten Nobelherbergen auf diese Art zu füllen, gerade recht. Vor allem angesichts der amerikanischen Unteroffiziere und Offiziere, deren Bomber in der Schweiz notlanden mussten und die nun von der US-Gesandtschaft in Bern mit reichlich Geld ausgestattet werden, wittert so mancher ein gutes Geschäft.

Doch bei anderen Adelbodnern lösen die internierten Gäste auch Unbehagen aus, zumal die



Das Stück spielt in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs, als in Adelboden 600 amerikanische Soldaten interniert wurden.



Während die internierten Amerikaner bei den jungen Frauen durchaus Interesse wecken ...

wehrtüchtigen Schweizer Männer für den Dienst an der Grenze abgezogen wurden. So prahlen unvermittelt zwei grundverschiedene Kulturen aufeinander: auf der einen Seite die äusserst konservative, freikirchlich geprägte und in Teilen arme Bevölkerung eines Schweizer Bergdorfs, auf der anderen die US-Boys, locker, unbeschwert, weit weg von zu Hause.

«Das war eine sehr konfliktreiche Zeit für Adelboden», sagt

Ueli Bichsel. Der Thuner Autor hat in Gesprächen mit Dorfchronisten und alteingesessenen Adelbodnern ein Bild vom damaligen Dorf gewinnen können. Entstanden ist daraus seine Geschichte «The Singing Pilots» – und ein Dorf steht Kopf: lebendig, unterhaltsam, bisweilen tragisch. Und auch die Liebe kommt nicht zu kurz, wenn schneidige Offiziere auf junge Frauen treffen, was Faustus Furrer mit einem Augenzwin-



Die Begegnungen zwischen den internierten Amerikanern und der Bevölkerung sorgen mitunter für Konflikte. Fotos: PD/Martin Dängeli



... betrachten andere im Dorf, die wenig amused sind, die neuen Gäste eher kritisch.



Autor Ueli Bichsel (l.), Regisseur Mitja Staub, Präsident Faustus Furrer (r.). Foto: Claudius Jezella

kern kommentiert: «So mancher Adelbodner ist eigentlich Amerikaner.»

Dann müsste er auch jede Menge Swing im Blut haben, denn das ist das, was die Piloten im Stück ebenfalls auszeichnet. «Sie kommen in dieses abgeschiedene Adelboden, das sie nicht verlassen dürfen, und denken sich: Was machen wir jetzt die ganze Zeit?», sagt Ueli Bichsel und gibt gleich die Antwort: singen.

Und auch die Liebe kommt nicht zu kurz, wenn schneidige Offiziere auf junge Frauen treffen.

So sind die Hits aus den Vierzigerjahren wie «Puttin' on the Ritz» ein zentraler Bestandteil des Stücks «und eine besondere Herausforderung», wie Mitja Staub berichtet, der wie schon bei der Lötschberg-Produktion für die Inszenierung verantwortlich ist. «Es sind Laiendarsteller und keine Profisänger, aber das waren die Soldaten damals auch nicht.» Trotz fünf singender Schauspieler und Liveband mit Klavier, Gitarre, Schlagzeug und Bass ist «The Singing Pilots» aber ein Theaterstück und kein Musical, wie Staub betont, auch wenn die Singproben viel Zeit in Anspruch genommen haben.

Völlig neuer Spielort in Frutigen

Nicht weniger aufwendig die Verwandlung des Spielorts, den Faustus Furrer für die Freilichtspiele, die ihre Premiere noch auf der Tellenburg gefeiert haben, ausgewählt hat. Mit grossem Aufwand haben die Verantwortlichen das verlotterte Areal der Seeburger & Jordi AG mitten in Frutigen in eine Freilichtbühne verwandelt und die einsturzgefährdete Schmitte zur Kulisse gemacht – mit dem einstigen Adelbodner Hotel Nevada, dem Oester Sportgeschäft, Bäckerei und Gemeindehaus. Bis zur Premiere am 1. Juli wird noch eine Tribüne für 400 Zuschauer errichtet, und die Reise in die Vergangenheit kann starten.

«The Singing Pilots», 1. Juli bis 8. August, Infos und Tickets: www.freilichtspiele-tellenburg.ch

Rentner auf Mallorca droht der Verlust von über 2000 Waffen in Bern

Ultimatum per Amtsblatt Peter Abplanalp muss bis am 10. August eine Schweizer Adresse nennen – sonst werden seine beschlagnahmten Waffen verkauft oder vernichtet.

1311 Gewehre, 1186 Faustfeuerwaffen, 53 Kisten Munition: Dieses Arsenal lagerte auf vier Stockwerken und im Keller an der Bahnhofstrasse 8 in Unterseen. Bis rund 20 Mitarbeitende der Berner Kantonspolizei aufkreuzten und während dreier Tage die Gegenstände inventarisierten.

Im Auftrag der Staatsanwaltschaft untersuchten die Polizisten, ob für sämtliche Waffen die Auflagen und die Voraussetzungen für deren Besitz erfüllt sind.

Der Rentner Peter Abplanalp, laut Grundbucheintrag Eigentümer des Wohnhauses, wird vorübergehend festgenommen, aber gleichentags wieder entlassen.

12 Jahre ists her, seit die Kantonspolizei aufkreuzte

Das war Ende Oktober 2014. An gleicher Adresse in Unterseen ist auch die Troja Gun Exchange

AG domiziliert. Ein Trio, darunter Abplanalp, führt die Firma. Spezialisiert ist die AG auf den Handel von historischen Waffen zivilen oder militärischen Ursprungs. Laut Handelsregister existiert die AG auch heute noch.

Die Behörden kamen dem Besitzer und Betreiber des Waffengeschäfts damals auf die Spur, weil er laut Polizeiangaben Termine für die gesetzlichen Waffenkontrollen wiederholt nicht eingehalten und notwendige Dokumente nicht korrekt eingebracht hatte.

In den folgenden Jahren prüften die Behörden, welche Waffen legal im Besitz der Firma waren und wo Verstösse gegen das Waffengesetz vorlagen.

«Rechtliches Gehör für Peter Abplanalp»

Das juristische Verfahren könnte nun vor einem Abschluss stehen.

Ob Peter Abplanalp von der Mitteilung der Kantonspolizei im Amtsblatt weiss, ist zumindest offen.

Denn die Kantonspolizei Bern publizierte vor wenigen Tagen im bernischen Amtsblatt unter dem Titel «Rechtliches Gehör für Herrn Peter Abplanalp», er solle den Behörden bis am 10. August dieses Jahres ein Zustelldomizil in der Schweiz bekannt geben.

Ohne Rückmeldung geht die Kapo gemäss dem publizierten

Text davon aus, dass Herr Peter Abplanalp mit dem Verkauf der antiken Waffen einverstanden ist. «Diejenigen Waffen, welche nicht verkauft werden können, werden entschädigungslos vernichtet.»

«Dazu können wir uns nicht äussern», antwortet Kapo-Mediensprecher Gregory Zwygart auf die Frage, um wie viele Waffen es genau geht. Und auch über die Art der «antiken Waffen» machte Zwygart keine Angaben, «da die Meldung im Amtsblatt mit einem nicht rechtskräftig abgeschlossenen Verwaltungsverfahren zusammenhängt und die Persönlichkeitsrechte des Betroffenen zu wahren sind».

Potenzielle Käufer dieser Waffen – wenn es zu einem Verkauf kommt – sind lizenzierte und berechnete Waffenhändler oder anerkannte Sammler und Auktionshäuser. «Oder Privatpersonen», teilt Zwygart von der Kan-

tonspolizei mit, «sofern sie die entsprechenden Bewilligungen besitzen.»

Es komme jede Person und jedes Unternehmen mit entsprechender Waffenhandelsbewilligung infrage. Also auch die Top Gun Exchange AG? «Dazu können wir uns nicht äussern.»

Er machte jedoch klar, dass die Zustelladresse zwingend in der Schweiz sein muss.

Wohnhaus von Peter Abplanalp verwaist

Ob Peter Abplanalp von der Mitteilung der Kantonspolizei im Amtsblatt weiss, ist zumindest offen. Der heute circa 80-jährige hat seinen Lebensmittelpunkt vor Jahren nach Spanien verlegt und ist nicht erreichbar. Sein Domizil wird von der Wirtschaftsdatenbank Moneyhouse.ch mit Porto Christo Novo (Mallorca) angegeben.

Verwaist ist somit sein vierstöckiges Wohnhaus an der Bahnhofstrasse. Aber dessen Zustand ist wiederkehrend Thema an Gemeindeversammlungen in Unterseen.

So musste die Gemeinde im vergangenen Jahr an der Nordfassade ein Gerüst aufstellen und zur Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger am denkmalgeschützten Gebäude die Balkone demontieren und die Metallteile einlagern.

«Die baupolizeilichen Massnahmen sind abgeschlossen», teilt Thomas Wegmann, Gemeindepräsident von Unterseen, mit. «Die fünfstelligen Kosten für Sicherungsarbeiten und Ersatzvornahme wird die Gemeinde bei der Eigentümerschaft einfordern und grundpfandrechtlich sichern.»

Hans Urfer